
Dackelzauber - Trainings-Tricks (Teil 10)



«Wo das Wissen endet, beginnen die Meinungen.»

Aus aktuellem Anlass - nämlich mit Blick auf neueste Forschungserkenntnisse - greife ich ein Thema auf, das Welpen und Junghunde betrifft. Eine häufige Frage von Welpenbesitzern ist, wie lange sie mit ihrem Hund spazieren gehen dürfen. Sie möchten ihre Hunde nicht überfordern

aus Angst vor Gelenkschädigungen. Eine Regel, die sich hartnäckig hält, ist die '5-Minuten Regel', die sich auch in Ratgebern und auf Social Media findet: Der ideale Spaziergang dauert 5 Minuten pro Lebensmonat, ein 3 Monate alter Welpe darf also maximal 15 Minuten am Stück laufen.

Das führt dazu, dass viele junge Hunde draussen nur kurz und an der Leine spazieren geführt werden, die restliche Zeit werden sie in Taschen und Rucksäcken transportiert. Welpen, die beim Züchter noch stundenlang mit ihren Geschwistern herumtobten, werden vom Moment der Übernahme an zu zerbrechlichen Wesen.

Mal ehrlich: Welches andere Lebewesen wird (aus gesundheitlichen Gründen!) so in seinem natürlichen Bewegungsdrang eingeschränkt? Was machen wir mit Katzen? Mit Menschenkindern? Sagen wir: Oh, deine Knochen sind noch weich, komm runter vom Spielplatz und setz dich wieder hin?

Auch Wölfe machen es mit ihrem Nachwuchs anders: Wolfsrudel können sich am Tag viele Kilometer weit bewegen, und zwar *mit* ihren Welpen. In der freien Wildbahn lässt sich nicht beobachten, dass Wölfe das freie Spielen ihrer Welpen einschränken.

Wahr ist vielmehr: Regeln, die das natürliche Bewegungsbedürfnis von Hunden einschränken, zum Beispiel diese 5-Minuten-Regel, haben **keine** wissenschaftliche Basis. Auch wenn sie noch so oft wiederholt werden.

Die neuesten Erkenntnisse der GangWerk-Entwicklung-Studie

«Wo das Wissen endet, beginnen die Meinungen.» Das ist die Überschrift auf der Website der Studie 'GangWerkEntwicklung' der Universität Jena. Diese Studie hat sich zum Ziel gesetzt herauszufinden, wie, wann und gegebenenfalls warum Probleme im Bewegungsablauf bei Welpen und Junghunden entstehen.

Diese einzigartige und bahnbrechende Langzeitstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Fischer, seines Zeichens Zoologe, Evolutionsbiologe und Bewegungsforscher, startete im Frühjahr 2021. Fischer war zuvor bereits federführend bei der 'Jenaer Studie zur Hundefortbewegung' aus dem Jahr 2011, welche die Sichtweise auf den Bewegungsapparat von Hunden, vor allem auch in der Tiermedizin, tiefgreifend veränderte. In der GangWerk-Entwicklung-Studie wurden über 450 Welpen im Alter von 8 Wochen bis 18 Monaten untersucht. Die Studie lieferte nun wissenschaftliche Erkenntnisse:

Die Meinung, dass ein wachsender Hund restriktiv, d.h. nur wenig bewegt werden darf, ist falsch und entbehrt jeglicher Fakten.

Schlussendlich, so die Wissenschaftler, wird ein gesundes Gelenk durch **normale** Beanspruchung nicht geschädigt. Und

ein pathologisches Gelenk wird durch Schonung nicht weniger pathologisch.

Bewegung und spielerische Aktivität sind gesund für Knochen und Muskeln

Vor allem im Wachstum trägt Bewegung - ganz im Gegensatz zur 5-Minuten-Meinung - nach den Erkenntnissen der Universität Jena eindeutig zur Gesundheit bei: Gerade im Wachstum muss der Knochen belastet werden, damit er sich verdichtet und stark wird. Durch diese Belastung wird der notwendige Knochenaufbau (Osteoblasten) angeregt. Auch die Gelenke müssen genutzt werden: Die Knorpelschicht ist beim Welpen noch sehr dünn und empfindlich, erst durch Belastung wird die Knorpelschicht dicker und schützend. Und was ist mit den Wachstumsfugen, den Epiphysenfugen? Entgegen der oft geäußerten Meinung, dass sich ein Welpe erst nach deren endgültigem Schliessen mehr bewegen darf, ist das Gegenteil der Fall: Die Wachstumsfugen müssen belastet werden, damit kein vorzeitiger Verschluss stattfindet und das normale Wachstum nicht beeinträchtigt wird.

Die Schlussfolgerung ist: Intensive **spielerische Aktivität**, die dem **natürlichen Bewegungsdrang** von jungen Hunden entspricht, ist von grosser Wichtigkeit für die Entwicklung eines stabilen Knochen- und Gelenkapparats. Gerade bei Hunderassen, die genetisch häufiger Gelenkprobleme haben, werden diese Beschwerden dementsprechend durch Schonung verschlimmert.

Die Erkenntnisse der Studie gehen noch weiter: Nur durch Aktivität werden Muskeln aufgebaut. Das Skelett braucht zur Stabilisierung zwangsläufig gut ausgebildete Muskeln. Je schneller ein Welpe durch Bewegung Muskeln aufbaut, desto schneller ist er kräftig genug, um seinen Bewegungsapparat in den verschiedenen Gangarten zu stabilisieren.

Körperliche Bewegung fördert auch die geistige und soziale Entwicklung!

Das Gehirn von jungen Hunden erfährt - ähnlich wie bei jungen Menschen - tiefgreifende Veränderungen, die bis zum Abschluss der Pubertät dauern. Die Pubertät selbst ist eine sehr sensible Phase, in der nicht nur bereits Gelerntes 'vergessen' gehen kann, sondern in der auch nochmals starke Angstphasen auftreten können.

Damit die Entwicklung des Gehirns optimal verläuft, braucht der junge Hund Impulse von aussen. **Körperliche Aktivität fördert die Durchblutung im Gehirn und unterstützt die Neubildung und Vernetzung von Nervenzellen.** Bewegung fördert die Gedächtnis- und Lernleistungen beim Welpen und Junghund. Die verschiedenen Bereiche im Gehirn für Wahrnehmung, Raumerfahrung, Körperbewusstsein, Koordinationsvermögen und Gleichgewichtssinn werden durch spielerische Aktivität und Umweltreize angeregt und weiterentwickelt.



Dackelzauber - Trainings-Tricks (Teil 10)

Wahrnehmung, Raumerfahrung, Körperbewusstsein, Koordinationsvermögen und Gleichgewichtssinn werden durch spielerische Aktivität und Umweltreize angeregt und weiterentwickelt.

Aktives Spielen mit anderen Hunden unterstützt junge Hunde dabei, Sozialkompetenz, Impuls- und Emotionskontrolle sowie Frustrationstoleranz und Risikokompetenz zu erlernen. Das sind wichtige soziale Learnings, die sie in ihrer Jugend aufbauen müssen und die ihnen ein entspannteres Leben ermöglichen.

Dieser Kompetenzaufbau findet, nach meiner persönlichen Meinung, am besten im intensiven Spiel und im aktiven Zusammensein mit *sozial kompetenten* erwachsenen Hunden unterschiedlicher Rassen statt (selbstverständlich ist bei ungleichem Gewicht der Hunde ein gemeinsames Spiel nur möglich, wenn der 'Grosse' sich zuverlässig dem 'Kleinen' anpasst). Das *unkontrollierte* Spiel von gleichaltrigen Welpen ist hierfür nicht immer geeignet.

Die Mutterhündin macht es vor: In den ersten Monaten kontrolliert die Hündin das Spiel ihrer Welpen in der Regel sehr souverän!

Und das bedeutet?

Es ist für Welpen und Junghunde zentral, dass sie sich frei bewegen dürfen. Sie haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der in Spiel und Spass gefördert werden sollte. Das ist die wirkungsvollste Art und Weise, um beste Voraussetzungen für eine lebenslange körperliche Gesundheit und die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung des Hundes zu schaffen.

Wichtig ist auch, dass frühzeitig der **natürliche Folgetrieb des Welpen (bis etwa 4 Monaten)** genutzt wird und so ein gemeinsames Spaziergehen ohne Leine möglich wird. Ein freies Entdecken der Welt, zusammen mit seinem Menschen, voll Freude, Spiel und Spass ist angesagt und stärkt das gegenseitige Vertrauen. Überbehütung und dauerndes Leinelaufen bringt vor allem Frustrationserleben für den Welpen. Entscheidender ist der Aufbau einer sicheren Bindung. Keine Angst: Leinenführigkeit kann später noch prima trainiert werden! An der Leine kann der Hund zudem nur im Schritt gehen oder traben - diese Gangarten beanspruchen den Bewegungsapparat gemäss den Erkenntnissen der GangWerkEntwicklung-Studie jedoch nicht genügend.

Wichtig ist - wie immer - **gesunder Menschenverstand. Alles, womit sich der junge Hund selbstbestimmt und freudig belastet, ist grundsätzlich gut. Meistens wissen die Hunde selbst sehr wohl, wann sie wieder Ruhe benötigen.** Erzwungene und vor allem einseitige Belastungen (den Hund länger am Fahrrad hinter sich herziehen oder ihn bis zur Erschöpfung Bälle jagen lassen...) sind hingegen ganz sicher nicht gesund. Wie weit und wie lang Spaziergänge sein sollten, hängt vom Welpen ab und wird von ihm bestimmt.

So ist eine frühe Förderung durch spielerische Nasenarbeit oder Tricktraining eine hervorragende Möglichkeit, die Gehirnentwicklung gezielt zu unterstützen und eine sichere Bindung des Hundes mit seinem Menschen aufzubauen. Und es legt eine gute Grundlage für ein langes und gesundes Hundeleben, an dem auch wir so viel Freude haben.

Für den Dackelzauber: Karina Wolff mit Daylight

PS: Und natürlich sind diese Erkenntnisse nicht nur für junge Hunde wichtig - gerade beim älteren Hund bekommen sie erneut eine grosse Bedeutung, um Muskelkraft und geistige Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten.

Literatur:

Handout Koch & Fischer: Vorstellung Projekt Gangwerkentwicklung vom Welpen bis zum ausgewachsenen Hund, Regensburg, Mai 2023.

Artikel Furler: Bewegung für ein gesundes Wachstum, Hunde 5/2023 (verfügbar unter stvv.ch)

Kleiner Exkurs zur Fütterung von Junghunden

Der notwendige Knochenaufbau braucht übrigens auch die richtige Menge an Protein (mehr als bei erwachsenen Hunden, aber auch eine Überversorgung ist ungesund) und die richtige Balance an Spurenelementen und Mineralstoffen, damit die Knochen gut mineralisiert werden (z.B. ist ein Kalzium-Phosphor Verhältnis zwischen 1.2:1 und 1.5:1 optimal). Diese unterscheidet sich vom Bedarf ausgewachsener Hunde. Aus diesem Grund sollte in den ersten 9 Monaten (auch das ist rasseabhängig) noch Junghundefutter (oder eine entsprechend berechnete Ration) gefüttert werden. Ein Knochen ab und zu ist nicht schädlich, jedoch sollte man diese den wachsenden Hunden auch nicht zu häufig anbieten, da sonst eine Überversorgung mit Kalzium möglich ist. Ein hoher Überschuss von Kalzium in der Nahrung vermindert auch die Aufnahme von Phosphor, Eisen, Zink und Kupfer aus dem Darm und kann so einen Mangel dieser wichtigen Mineralien bewirken.

Und noch ein Wort zur Fütterung: Schädlich ist vor allem eine Überfütterung, ein Kalorienüberschuss und dadurch ein zu schnelles Wachstum des Hundes mit zu viel Gewicht, das den mechanischen Druck erhöht. Hier können beispielsweise Mikroverletzungen in den Gelenkknorpeln entstehen oder es kann zu einer Verringerung der Knochendichte kommen. Jugendliche Hunde sollten schlank sein.

Nicht zu viel Bewegung, sondern ein Zuviel an Kalorien, Kalzium und Protein kann sich also negativ auf die Hundegesundheit auswirken. Übrigens: Die Grösse des erwachsenen Tieres ist genetisch bestimmt.

Für den Dackelzauber: Karina Wolff mit Daylight

www.dackelzauber.ch

